



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Der Jesuit Jakob Masen

Scheid, Nikolaus

Köln, 1898

Schlußwort

urn:nbn:de:hbz:466:1-43781

vom Adel folgt eine gediegene Abhandlung über das Duell, das nur weibische Schwäche, nicht Mannesmuth beweise; auf eine Forderung zum Zweikampfe räth Masen die Antwort: „I licet ad diabolum, mihi nondum lubet esse comitem, nec tu, tam vilis animi et abiectae salutis homo, meo dignus consortio es.“

Auch der Priester- und Ordensstand ist nicht vergessen. Das Waffenhandwerk wird bei der Frage untergebracht, warum und wie Krieg geführt werden dürfe. Die letzten zehn Capitel befassen sich mit der Religion, die am meisten zum wahren Glück nothwendig ist. Hier geht der bisher vorherrschend heitere Ton der Darstellung allmählig in immer ernstere Sprache über, bis sie in einer Mahnrede an die deutschen Fürsten ihre Höhe erreicht und zum warnenden Prophetenwort wird in der Erörterung: ob, wie und warum besonders die deutschen Fürsten zu der gewünschten religiösen Einheit gelangen und die Ruhe und das Glück des Vaterlandes begründen könnten. Ein Anhang über die Entstehung der „meditata concordia“ schließt das belehrende Werk ab, das ebenso wie die andern Schriften Masen's von der erstaunlichen Belesenheit des Verfassers Zeugniß gibt und sein väterlich wohlwollendes Herz offenbart.



Schl u ß w o r t.

Wenn F. Nicolai in dem Schriftchen über die lateinischen Quellen zu Milton's „verlorenem Paradies“ den P. Jacob Masen „einen dunkeln Professor der Rhetorik zu Cöln“¹⁾ genannt hat, so mag dieses Urtheil für Nicolai's Litteraturkenntniß entschuldbar sein; Herder hat anders gedacht und geschrieben, und die lateinische Schule vom schließenden 17. Jahrhundert an bis gegen Ende des 18. hat sich vielfach an Masen's Schulbüchern gebildet. Für das Jesuitentheater in Deutschland bedeutet Masen's Auftreten, wenn nicht geradezu einen Wendepunkt, so doch die Höhe einer stufenweisen Entwicklung in der Theorie sowohl als auch in der Anwendung der aufgestellten Kunstregeln. Der Rückschluß von den Schriften des Schulmannes auf die Wirksamkeit in der Schule

natürlich richtet sich die Glaubwürdigkeit nach der benutzten Quelle, die gewissenhaft angegeben wird. Nicht minder geschickt sind die Aussprüche klassischer Schriftsteller der heidnischen und christlichen Zeit verwerthet; so wird häufig der Schluß einer längern Darlegung als Zusammenfassung des Ganzen in einen klassischen Ausspruch gekleidet, der sich auch leicht dem Gedächtnisse einprägt. Masen verstand die große Kunst, belehrend und anziehend zugleich zu schreiben.

¹⁾ S. 35.

selbst zeichnet so ziemlich das Ideal eines Lehrers nach der alten jesuitischen Studienordnung. In seinen geschichtlichen Werken erscheint Masen, sich auf allen seinen wissenschaftlichen Arbeitsgebieten gleich bleibend, als der ehrliche Forscher, der seine Quellen gefällig und geistreich zu verwerthen versteht. Versöhnlich und verträglich gegen die im Glauben Irrenden, zeigt er sich bei seinen religiösen Streitschriften ebenso bewandert in den Büchern der Andersgläubigen als mit den Werken der h. Väter. Auf der Kanzel versteht er es, anziehend und zugleich für das Leben praktisch zu predigen, und hat vielleicht durch sein großartig angelegtes Predigtwerk unserm Bischof Eberhard zu den geistreichen Erklärungen über das alte Testament den Weg gewiesen. Als asketischer Schriftsteller endlich weiß Masen ebenso den rechten ansprechenden Ton zu treffen, der bis heute seine Beliebtheit bewahrt hat; in all' seinen zahlreichen Werken aber verleugnet er den Schulmann nicht, und so ist die kurze Charakteristik, die Chr. v. Stramberg in der Einleitung zur „metropolis ecclesiae Trevericae“ von Masen gibt, nicht unrichtig, wenn auch nur sehr summarisch zusammengefaßt, wie es in gleicher Weise der Nachruf thut, den einer seiner Ordensmitbrüder zu stetem Andenken ihm gewidmet hat. Danach besaß der berühmte Schulmann eine leichte Fassungsgabe, die er durch eine ausgebreitete Lectüre stets fort erweiterte und bereicherte; in Folge dessen war sein Urtheil auf dem Gebiete der Litteratur klar und scharf. Dazu kam eine flüssige und doch gewählte Ausdrucksweise, und alles das gibt seinen Schriften, zumal im Kreise der Schule, einen eigenartigen Reiz. Masen war, so läßt sich das Urtheil über ihn in das kürzeste Wort fassen, das treue Charakterbild eines Schulmannes und Schriftstellers aus der alten Jesuitenschule des 17. Jahrhunderts.

A. M. D. G.

